

**Vorname und Name**  
**Straße und Hausnummer**  
**40221 Düsseldorf**

**Stadtverwaltung Düsseldorf**

Stadtplanungsamt Amt 61  
Brinckmannstraße 5  
40225 Düsseldorf

renate.nitz@duesseldorf.de, adam.berecki@duesseldorf.de, joerg.vortkamp@duesseldorf.de

Düsseldorf, **Datum**

**Widerspruch gegen den Bebauungsplan und Flächennutzungsplan**

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit lege ich Widerspruch gegen den Bebauungsplan und Flächennutzungsplan "Westlich Hinter der Böck" ein, der am 2.9.2024 veröffentlicht wurde.

Wie die Klimabelastungskarte der Stadt sehr deutlich zeigt, sind große Teile von Hamm ein Bereich in dem nachts Kaltluft produziert wird und aufgrund der im Sommer vorherrschenden Windrichtungen nach Bilk, Friedrichsstadt und ins Zentrum transportiert wird.

Das Planungsgebiet ist bereits heute in einem erheblichen Maß durch Büsche und Bäume begrünt. Nur eine Teilfläche ist durch Gewächshäuser versiegelt. Die durch das Planungsgebiet benötigte Flächenversiegelung wird die klimatische Qualität des Gebietes stark verschlechtern.

Laut den Unterlagen der Verwaltung zur Flächennutzungsplanänderung Nr. 182 (Stand: 24.04.2023, Vorlage Nr. APS/043/2024) wird die Stadtklimatische Situation wie folgt bewertet: „Das Plangebiet ist geprägt durch eine straßenbegleitende Bebauung mit Wohngebäuden und dazugehörigen Hausgärten sowie durch rückwärtig gelegene, heute überwiegend brachliegende Gartenbauflächen. Die Freiflächen weisen gemäß den Planungshinweiskarten aus der städtischen Klimaanalyse (2020) nachts aufgrund von Kaltluftprozessen eine mittlere bis hohe bioklimatische Bedeutung auf, wobei über den Freiflächen im zentralen und westlichen Teil eine überdurchschnittliche Kaltluftproduktion stattfindet.“

Wie kann nun die angedachte 12m hohe Wohnbebauung im Planungsgebiet keinen Einfluß auf die vorhandene Kaltluftproduktion in dem Gebiet und den Transport der Kaltluft in die innerstädtischen Gebiete haben, die heute bereits in der Klimabelastungskarte der Stadt Düsseldorf überwiegend im orangen bis roten Bereich liegen? Das erscheint nicht plausibel.

Die Antwort darauf liefert die Stellungnahme des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz. Das Planungsgebiet liegt in einer sehr relevanten Frischluftschneise und eine Bebauung behindert die Kaltluftbildung und die Luftströmung und ist deshalb zu vermeiden.

Die Verwaltung hat offensichtlich das übergeordnete Interesse an klimatischer Lebensqualität dem Interesse an zusätzlichem Wohnungsbau stark untergeordnet. Das ist nicht nur fahrlässig, sondern auch sehr verantwortungslos.

Dazu warnt das Landesumweltamt NRW aktuell in der Presse sehr konkret und eindringlich vor den sehr starken Auswirkungen des Klimawandels auf die Rheinschiene:

- „Das Landesumweltamt NRW hat mehrere Szenarien durchgespielt und empfiehlt der Politik, sich auf eine Erderwärmung von deutlich mehr als drei Grad einzustellen.“
- „Alles trifft am heftigsten den dicht besiedelten Gürtel entlang Rhein und Ruhr. Die Rheinschiene ist ja sowieso schon die wärmste Ecke von Nordrhein-Westfalen.“
- „NRW ist das am dichtesten besiedelte Bundesland mit der höchsten Städtedichte in Deutschland, und für urbane Bereiche sind besonders die Auswirkungen durch Hitze und Starkregen von Bedeutung.“

Die Handlungsempfehlung lautet: Städte können Gelände entsiegeln, Grün- und Wasserflächen anlegen, weil das die Baugebiete herunterkühlt, für die Einwohner Trinkwasserbrunnen, Schatten spendende Anlagen und klimatisierte Gebäude bereitstellen, die bei Extremtemperaturen geöffnet werden.

Das sehr renommierte Prognos Institut hat in einer aktuellen Studie die Lebensqualität in 71 Großstädten untersucht. Das Ergebnis für Düsseldorf lautet:

- Düsseldorf liegt bei der Kategorie „Ökologisch“ weit hinten – nur Rang 65 von 71. Dabei will die Stadt „Klimahauptstadt“ sein und bis 2035 klimaneutral werden.
- „Die Stadt schneidet in fast allen Ökologie-Indikatoren eher schlecht ab“, sagt Prognos-Forscher Lukas Rübke.
- „Die Feinstaubbelastung sei hoch.“ Hier liege die Landeshauptstadt auf Rang 56 von 71.
- „In kaum einer Stadt sei der Wasserverbrauch so hoch.“ Düsseldorf ist abgeschlagen auf Platz 68.
- „Auch der Grad der Bodenversiegelung sei besonders hoch.“

Aktuelle Prognosen der sehr renommierten Klimaforscher der ETH Zürich erwarten gegen 2050 in Düsseldorf Klimaverhältnisse, wie sie heute im südfranzösischen Toulouse typisch sind.

Die Stadt Düsseldorf hat bereits 2016/2017 ein Klimaanpassungskonzept (KAKDUS) erstellt. Bei der Erstellung des Klimaanpassungskonzepts wurden auf Grundlage einer Bestandsaufnahme und einer Betroffenheitsanalyse diejenigen Auswirkungen der Klimaveränderungen identifiziert, für die ein prioritärer Handlungsbedarf besteht. Im Weiteren wurden 15 Schlüsselmaßnahmen in verschiedenen Handlungsbereichen abgeleitet, die für die Umsetzung des Klimaanpassungskonzepts als besonders zielführend angesehen werden.

Der Rat hat das Klimaanpassungskonzept und dessen Umsetzung am 14. Dezember 2017 beschlossen.

Die weitere Steigerung der Flächenversiegelung, die Verringerung von Kaltluftzonen und die Abschwächung der Frischluftschneise durch das Planungsgebiet stehen im Widerspruch zum Klimaanpassungskonzept, den Empfehlungen des Landesumweltamt NRW und sämtlicher nationaler und europäischer Handlungsempfehlungen in Hinblick auf den Klimawandel.

Die Hitzetage nehmen seit Jahrzehnten immer weiter zu und werden sich bis Ende des Jahrhunderts möglicherweise auf 40 Tage pro Jahr steigern. Die damit stark steigende Anzahl von Hitzetoten trifft vor allem die Kranken und Schwachen.

Wenn die Stadt argumentiert das übergeordnete Interesse der Bevölkerung zum Wohnungsbau erfordert das aktuelle Planungsgebiet von 9,9 ha und damit vermutlich auch das weitere unmittelbar daneben liegende Planungsgebiet von 12 ha, so ist das übergeordnete Interesse der Bevölkerung an einem aktiven Bekämpfen der Auswirkungen des Klimawandels zur Bewahrung von Lebensqualität und Vermeidung von lebensbedrohlichen Situationen durch Hitze, Starkregen und Hochwasser insbesondere in einem bereits so hoch verdichteten Stadtgebiet wie Düsseldorf als viel höher einzuschätzen, als das übergeordnete Interesse an einer Steigerung der Wohnbebauung.

Was die „weiter-wie-bisher“ Strategie der Stadtführung und -verwaltung skizziert die aktuellen Daten und Fakten des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz sehr deutlich. Die Auswirkungen der „weiter-wie-bisher“ Strategie werden sich erst sehr deutlich ab ca. 2030 zeigen. Diese sind dann aber auch nicht mehr nachträglich heilbar.

Im Szenario „weiter-wie-bisher“ könnte die Anzahl der Sommertage um weitere 25 bis 49 !!! Tage pro Jahr zunehmen (1971 bis 2000: 28 Tage). Die Konsequenzen dieser „weiter-wie-bisher“ Strategie der Stadtführung und -verwaltung sind für die Bevölkerung erheblich, u.a.:

- Starkregenereignisse: Jüngste Erkenntnisse belegen eine signifikante Zunahme von Starkniederschlagsereignissen (LANUV NRW 2021); diese könnten zukünftig noch häufiger und intensiver vorkommen (IPCC 2021).
- Eingeschränkte Wasserverfügbarkeit: Veränderte Niederschlagsmuster, steigende Temperaturen und Verdunstungswerte sowie ein erhöhter Wasserbedarf im Sommer können häufiger zu niedrigen Wasserständen, einem Absinken der Grundwasserspiegel und einer zumindest regional eingeschränkten Wasserverfügbarkeit führen.
- Thermische Belastung: Hitzebelastung tritt insbesondere in den Ballungsgebieten auf. Bereits heute sind laut Klimaanalyse NRW an einem typischen Sommertag knapp sieben Millionen Menschen in NRW von Hitzebelastung betroffen.
- Extremwetterereignisse: Extreme Wetterbedingungen können die sonst sehr sichere Stromversorgung unterbrechen. Zudem können Dürre, Hitze, Starkregen und Sturm die Stromproduktion in thermischen Kraftwerken vermindern. So stieg die Zahl der witterungsbedingten Stromminderproduktion seit 1995 signifikant an.
- Artenvielfalt und Biodiversität: Bei Pflanzen ist die Ausbreitungsgeschwindigkeit im Gegensatz zu den meisten Tierarten erheblich langsamer; sie können daher nur sehr eingeschränkt auf Klimaänderungen reagieren. Bei weiter fortschreitendem Tempo der Klimaänderungen steigt daher die Wahrscheinlichkeit, dass Pflanzenarten aussterben. Der Einfluss der klimatischen Entwicklung auf die Tierwelt drückt sich beispielsweise deutlich in der Zunahme der Bestände des Schwarzwildes aus. Das so erzeugte Ungleichgewicht kann für eine schnellere Verbreitung der durch das Schwarzwild übertragenen Afrikanischen Schweinepest sorgen.
- Waldzustand: Trockenheit sowie Schädlingsbefall, wie zum Beispiel durch den Borkenkäfer, spiegeln sich in der Entwicklung des Waldzustandes wider. Dieser hat sich seit Beginn der Beobachtungen 1984 deutlich verschlechtert. Wiesen damals noch drei von fünf Bäumen eine gesunde und dichte Krone auf, so war es 2020 nur noch etwa jeder fünfte Baum.

Die Stadt argumentiert das übergeordnete Interesse der Bevölkerung zum Wohnungsbau erfordert das aktuelle Planungsgebiet von 9,9ha und damit vermutlich auch das weitere unmittelbar daneben liegende Planungsgebiet von 12ha.

Das übergeordnete Interesse der Bevölkerung an einem aktiven Bekämpfen der Auswirkungen des Klimawandels zur Bewahrung von Lebensqualität und Vermeidung von

lebensbedrohlichen Situationen durch Hitze, Starkregen und Hochwasser insbesondere in einem bereits so hoch verdichteten Stadtgebiet wie Düsseldorf ist jedoch als viel höher einzuschätzen, als das übergeordnete Interesse an einer Steigerung der Wohnbebauung.

Das Planungsverfahren ignoriert die Empfehlungen, die laut dem Klimabericht von 2021 des Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) genau nicht getan werden sollten: „Darüber hinaus ist es wichtig, unversiegelte Flächen vor zunehmender Inanspruchnahme zu schützen. Nur durch den Erhalt oder die Schaffung vegetationsgeprägter Freiflächen, die der Frisch- und Kaltluftversorgung hitzebelasteter Siedlungsbereiche, der Wasserspeicherung oder der Grundwasserneubildung dienen, können Folgen des Klimawandels, wie das verstärkte Auftreten von Sturzfluten auf Grund von Starkregenereignissen oder zunehmende städtische Wärmeineffekte, abgemildert werden.“

Wie Luftaufnahmen des Planungsgebietes sehr eindrucksvoll zeigen, ist die betroffene Fläche keine ökologische Ödnis aus Gewächshäusern und durch schwarze Folien abgedeckten Böden, sondern teilweise sehr großflächig begrünt und bewaldet.

Das städtische Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz bewertet das Planungsgebiet genauso, wie das LANUV es als schützenswert empfiehlt: „Das Planungsgebiet liegt in einer sehr relevanten Frischluftschneise und eine Bebauung behindert die Kaltluftbildung und die Luftströmung und ist deshalb zu vermeiden.“

Mit dem Planverfahren werden somit sämtliche Empfehlungen der Umweltspezialisten von Stadt, Land und sonstigen unabhängigen Instituten ignoriert und genau das gemacht, was diese als zu vermeiden empfehlen.

Die Interessen der Düsseldorfer Bürger, vor allem in der Zentrums nahen „Wärmeinsel“ (Bilk, Friedrichstadt, Zentrum) und der Anwohner des Stadtteils Hamm wurden im dem Planverfahren weitestgehend ignoriert und vor allem gegenüber den stark monetär ausgeprägten Interessen einer sehr kleinen Minderheit von 31 Grundstückseigentümern depriorisiert. Möglicherweise fällt es den Entscheidern in der Stadtführung, den Ausschüssen und den Stadtplanern nach mehr als 12 Jahren investierter Projektzeit auch sehr schwer, einen neutralen und übergeordneten Blick einzunehmen und die Gesamtsituation ganzheitlich zu bewerten.

Ich fühle ich mich als Bürger erheblich in meinen Rechten eingeschränkt, wenn der Oberbürgermeister und die Verwaltung die Empfehlungen zum aktiven Bekämpfen des Klimawandels, z.B. durch Entsiegeln von Flächen und Begrünen von Flächen, nahezu vollständig ignoriert. Stattdessen werden die schon ohnehin stark ansteigenden Probleme des Klimawandels in Form von Hitze, Starkregen und Hochwasser durch das angedachte Planungsgebiet weiter verschärft.

Meine persönliche Lebensqualität, die Lebensqualität unserer Familie und unsere Zukunftsperspektive wird durch die Vorgehensweise stark verschlechtert. Alte und schwache Menschen leiden bereits heute durch den starken Anstieg der Hitzetage. Das statische Risiko dieser Menschen an einem durch Hitze bedingten Tod zu sterben, steigt stark an. Ich fühle ich mich als Bürger daher erheblich in meinen Grundrechten eingeschränkt und das Planungsgebiet wird mich und meine Familie in sehr unzumutbarer Weise negativ beeinflussen.

Ich bitte um eine erneute Überprüfung des Bebauungsplans, der Änderung des Flächennutzungsplans und die Berücksichtigung meiner vorgebrachten Einwände.

Bitte bestätigen Sie den Eingang dieses Einspruchs schriftlich und teilen Sie mir das Ergebnis Ihrer Überprüfung mit.

Mit freundlichen Grüßen

Name